

Methodik

Kant bedient sich der sogenannten „skeptischen Methode“, d.h. er stellt These und Antithese nicht gegenüber, um am Ende einer den Vorzug zu geben, sondern um zu untersuchen, ob der Streit zwischen ihnen überhaupt Sinn macht.

These – Antithese

These: Die Welt hat einen Anfang in Raum und Zeit

Kant beweist dies indirekt, indem er zunächst das Gegenteil annimmt und dies zum Widerspruch führt.

Beweis:

Zeit: Angenommen, die Welt habe keinen Anfang in der Zeit, so ist zu jedem Zeitpunkt eine Ewigkeit abgelaufen.

→ Eine unendliche Reihe aufeinanderfolgender Zustände ist „verflossen“.

→ Damit wäre aber auch das „Jetzt“ verflossen, was ein Widerspruch zur Erfahrung ist.

→ Die Welt muss somit einen Anfang in der Zeit haben.

Raum: Angenommen, die Welt sei ein unendliches Ganzes von existierenden Dingen.

→ Die Erfassung der Welt ist nur durch schrittweise Vereinigung der Erfahrung ihrer Teile möglich. Dies würde aber in einer unendlichen Welt unendlich viele Schritte benötigen, die wiederum unendlich viel Zeit benötigen.

→ Da die Zeit endlich ist, kann es nicht zugleich eine Ansammlung unendlich vieler realer Dinge geben.

→ Die Welt ist somit endlich.

Antithese: Die Welt hat keinen Anfang und keine Grenzen in Raum und Zeit.

Kant beweist auch dies indirekt.

Beweis:

Zeit: Angenommen es gibt einen Anfang der Welt, dann gibt es eine Zeit vor der Welt, die sogenannte „leere Zeit“.

→ Die Zeitpunkte dieser leeren Zeit sind ununterscheidbar.

→ Damit ist aber keine Veränderung möglich, somit auch kein Anfang der Welt.

→ Die Welt hat somit keinen Anfang in der Zeit.

Raum: Angenommen, die Welt sei in ihrer Ausdehnung begrenzt.

→ Damit befindet sich die begrenzte Welt in einem unendlichen, leeren Raum. Es existiert somit nicht nur ein Verhältnis der Dinge im Raum, sondern auch zum Raum.

→ Da die Welt bereits alles umfasst, kann es kein messbares Verhältnis der Welt zum leeren Raum geben. Folglich ist auch keine Grenze messbar, d.h. es existiert keine Grenze.

→ Die Welt ist somit unendlich ausgedehnt.

Auflösung

Beide Aussagen sind falsch, da sie dogmatisch sind und Erscheinungen wie Realität betrachten. Raum und Zeit sind für Kant jedoch nur in der Wahrnehmung existent. Sie sind Konstrukte, die zur Erfassung der Erscheinung der Dinge notwendig sind, aber sie existieren nicht für sich. Für Kant sind nicht die Dinge an sich erkennbar, sondern nur deren Erscheinungen.

Die Ursache der obigen Antinomie liegt darin, dass versucht wird, die Vernunft auf Konzepte anzuwenden, die jenseits unserer Erfahrung liegen. Es gibt keine Kontrollmöglichkeit weder für die Richtigkeit der These noch für die der Antithese. Wir unterliegen hier keinem logischen Schein, d.h. einem durch fehlerhafte Logik hervorgerufenen Widerspruch, sondern einer unvermeidbaren Illusion, die man zwar aufdecken aber nicht zum verschwinden bringen kann.

Kant macht damit schließlich deutlich, dass neben der Vernunft auch immer noch die Anschauung herangezogen werden muss. Reine Vernunftideen sind für ihn nur Wegweiser, sie als real zu deuten erzeugt Scheinbilder. Die Vernunft gibt einer Sache eine Richtung, nicht einen Inhalt.